

Kapitel 26.

Kapitel 25 ist eine wunderbare Entfaltung der Gnade, die dem Volke der Auswahl Gottes alles das wiederverleiht, was verwirkt oder in unwürdiger Weise aufgegeben worden war. Gott hatte das erste Wort bei ihnen und wird auch das letzte haben. Und nun kommt Kapitel 26 und stellt uns Gottes Wege in Seiner Regierung vor Augen. Es ist eine beständige Übung, diese beiden großen Grundsätze der Wege Gottes, ihrem vollen Gewichte und ihrer vollen Kraft nach, festzuhalten, ohne zuzulassen, daß der eine den andern schwächt. Wir werden sehen, daß beide vereint dazu dienen dasselbe Endziel zu erreichen;

denn Gottes Regierungswege mit Seinem Volke laufen darauf hinaus, daß es die Strafe seiner Ungerechtigkeit annimmt und seine Treulosigkeit bekennt — und dann wird Er Seines Bundes und Seines Landes gedenken. (B. 40—45.) Seine Gnade sowohl wie auch Seine Regierung werden Sein Volk dahin bringen, alles das zu genießen, woran Sein Herz Freude hat, es ihnen zu geben, und es hierzu geeignet zu machen.

Es ist etwas Großes, bewußterweise zu Gott gebracht zu sein und Ihn in der Gnade zu kennen, in der Er Sich in Seinem geliebten Sohne geoffenbart hat. Gott begann mit uns in Gnade, und was in Gnade seinen Anfang nahm, wird in Herrlichkeit enden; doch Er möchte uns in Nüchternheit und Gottesfurcht erhalten wissen, in dem Bewußtsein, daß wir Seiner Regierung unterworfen sind. Gott möchte, daß uns dieser Gedanke Freude bereitet, denn wenn wir Seine Gebote halten, so sichert uns dies volle Entschädigung. (Siehe B. 3—13.) Wenn man einen solchen Ausdruck gebrauchen darf, lohnt es sich, in Gehorsam und Treue zu wandeln. Gott stellt in dem Herrn Jesu Christo, einem Lebenden aus den Toten, „Herrlichkeit, Ehre und Unverweslichkeit“ vor uns; und wenn wir „mit Aussharren in gutem Werke“ danach suchen, so wird Er uns Ewiges Leben geben. „Herrlichkeit aber und Ehre und Frieden“ wird „jedem, der das Gute wirkt,“ zuteil. (Röm. 2, 6—11.) „Wenn wir durch den Geist die Handlungen des Leibes töten, so werden wir leben.“ (Röm. 8, 13.) „Was irgendein Mensch säet, das wird er auch ernten . . . wer aber für den Geist säet, wird vom Geiste Ewiges Leben ernten.“ (Gal. 6,

7 u. 8.) So lautet die gute Botschaft der Regierung Gottes. Wir meinen vielfach, die Regierung Gottes richte sich nur gegen das Böse, und sind dessen zu wenig eingedenk, daß sie, wenn wir nach dem Geiste wandeln, darauf bedacht ist, uns geistlichen Gewinn zu verschaffen. Es ist unser Vorrecht, Gottes Endziel in glücklicher Weise zu erreichen und beständiges Gedeihen zu haben, weil unser Pfad derart, daß Gottes Regierung immer zu unsern Gunsten ist. Einen Teil der Glückseligkeit, zu der wir gekommen sind, macht „Gott der Richter aller“ aus. (Heb. 12, 23.) Er hat auf jedes bißchen acht, worin wir Seiner Liebe entsprechen, Christo nachzufolgen wünschen, im Geiste zu wandeln begehren, Seinem Volke gegenüber Liebe offenbaren und zu dessen Auf erbauung beitragen möchten. Seiner Regierung zufolge wird Er uns die Frucht jeden geistlichen Wandels dieser Art sichern.

Gott ist am meisten am Zustand unsrer Herzen Ihm gegenüber gelegen. Hebräer 12 sagt uns, daß Er der „Vater der Geister“ ist, d. h. Er kümmert Sich um unsre Geister. Was Er in Israel erwartete, war, daß sie keine Götzen haben, Seine Sabbate beobachten und Sein Heiligtum hochachten sollten. (B. 1 u. 2.) Alles das stellte das Volk mit Bezug auf den Platz, den Jehova in ihren Herzen hatte, auf die Probe, und auch uns, sowohl als Einzelne als auch als Gesamtheit. Ist der in Christo geoffenbarte Gott unser erhabener Gegenstand, oder haben wir andere Gegenstände, die uns in unserm Wandel beherrschen und Ihn beiseite setzen? Ich möchte nicht, daß meine Seele dadurch verarmte, daß sie unter die Gewalt eines Götzen käme. Lieben wir, den Gedanken des

Herzens Gottes zu entsprechen und in Ruhe vor Ihm zu sein? Und achten wir Sein Heiligtum hoch? Gott möchte, daß unser Herz die ganze göttliche Weltordnung, die uns die Hütte darstellt, hochachtet. Wer ein religiöses Bauwerk betritt, nimmt seinen Hut ab und erweist so dem stofflichen Gebäude Ehrfurcht; doch Gott möchte, daß wir dies Seinem Heiligtum gegenüber in einem geistlichen Sinne tun. Das Heiligtum ist die ganze Ordnung, die ihr Gepräge vom Allerheiligsten und von Gott, der daselbst wohnt, empfängt — es ist die Wohnung Seiner Heiligkeit. (2. Mose 15, 13.)

Es gibt unendlich große Segnungen, die wir, diesem Kapitel zufolge, durch die Regierung Gottes erlangen. „Regen . . . zu ihrer Zeit, und das Land wird seinen Ertrag geben, und die Bäume des Feldes werden ihre Frucht geben . . .“ (V. 4 usw.) Ferner: Frieden, Sieg, Gottes Angesicht wendet sich Seinem Volke zu, und Er setzt Seine Wohnung in ihre Mitte, und sagt: „ich werde in eurer Mitte wandeln und werde euer Gott sein, und ihr werdet mein Volk sein.“ (V. 6—12.) Diese Schriftstelle wird in 2. Kor. 6, 16 angeführt, um die Korinther dazu zu bewegen, sich von den Götzendienern und Ungläubigen zu trennen. Gott liebt es, Seine Wohnung unter Sein Volk zu setzen und daselbst in Ruhe zu wohnen; doch das erfordert heilige und geistliche Zustände. Die Worte: „ich werde in eurer Mitte wandeln“ alsdann zeigen, daß Gott Sich unter Seinem Volke bewegt. Die Versammlung ist „die Versammlung des lebendigen Gottes“ (1. Tim. 3, 15), sie ist die Stätte, wo Seine Bewegungen und Seine Wirksamkeit gekannt

wird. Er lenkt und leitet die Angelegenheiten der Nationen in der Welt, was wir jedoch dabei sehen, ist das Tun des Menschen. Nur unter Seinem abgeforderten und gehorsamen Volke wird Gottes Tun erkannt; unter solchen wandelt Er.

Wenn aber Sein Volk nicht auf Ihn hört oder Seine Gebote nicht tut, so wendet sich Seine Regierung wider sie; siehe Vers 14—39. Welch ein ernster Gegensatz besteht zwischen den sabbatlichen Siebenern in Kapitel 25 und dem viermal wiederholten „Siebenmal“ und „Siebenfach“ von Kapitel 26. (V. 18, 21, 24 u. 28.) Doch sogar hierin erkennen wir die Geduld und Beharrlichkeit Gottes. Er schreitet vorsätzlich von einer Stufe zurechtbringender Zucht zur andern, bis Er Sein Endziel erreicht. In diesen Versen treten uns fünf deutlich voneinander unterschiedene Stufen der Erziehungsmaßnahmen entgegen. Er wird das letzte Wort in Seiner Regierung wie auch in Seiner Gnade haben, und eine Weigerung, zu hören, von seiten Seines Volkes, verlängert und verschärft nur Seine Erziehungsmaßnahmen. Alles, wovor Er Israel so getreulich warnte, ist eingetroffen: sie sind nun unter die Nationen zerstreut, und das Land ihrer Feinde hat sie verschlungen (V. 38); dennoch wird Er das Endziel Seiner Regierungswege mit ihnen erreichen. Trotzdem werden sie ihre Ungerechtigkeit bekennen, ihr unbeschnittenes Herz wird sich demütigen, und Jehova wird Seines Bundes mit Jakob gedenken. (V. 40—42.) Jakob wird hier zuerst erwähnt, weil wir bei Jakob Gottes Wege der Zucht und ihren Erfolg sehen. Das Buch Hiob gibt uns ein Bild davon, wie Gott Sein Endziel mit Seinem

Volke Israel durch verlängerte und schmerzliche Zucht erreichen wird. Am Ende werden sie dahin kommen, sich selbst zu verabscheuen und sich der Tatsache zu rühmen, daß sie Gott kennen, und daß Sein Bund ihnen alle Segnung sichert.

Wenn wir Gott „entgegen wandeln“, so werden wir finden, daß uns Seine Regierung entgegen ist, und je länger wir im Eigenwillen verharren, desto strenger wird Seine Regierung gegen uns vorgehen. Wir können uns aber darauf verlassen, daß Gott in einem Kampfe zwischen unserm Willen und dem Seinen der Sieger sein wird; Er wird Sein Ziel erreichen, wenn auch durch viel Leiden unsererseits, das wir hätten vermeiden können. Je eher wir unsre unbeschnittenen Herzen unterwerfen und demütigen, desto besser für uns. Ein Bekenntnis, die Beugung unter die gerechten Regierungswege Gottes und die Rückkehr zu Ihm führen zur Wiederherstellung. Gott gedenkt dann an Seinen Bund und kann in Gerechtigkeit über ein bußfertiges und gedemüthigtes Volk den ihm zugedachten Segensreichtum ausschütten.

Die geistliche Hungersnot unter einem großen Teile des christlichen Bekenntnisses heutzutage, die Art, in der die Welt die Oberherrschaft ausübt, der Aberglaube und Unglaube, die den letzten Rest Glauben hinwegzufegen drohen, so daß die Christenheit nahezu bereit ist, starkem Irrtum ihre Tore zu öffnen und gänzlich abzufallen — das sind ernste Zeichen davon, wie die Menschen in der christlichen Haushaltung Gott ebenso entgegen gewandelt haben wie Israel in der seinigen, und wie sie nun infolgedessen unter Seiner Regierung zu leiden haben. Diese Regierung

nimmt immer noch im Blick auf die Buße und Wiederherstellung ihren Lauf. Wann und wo auch immer ein unbeschnittenes Herz sich demütigt und ein Bekenntnis ablegt, so steht von Gottes Seite aus nichts im Wege, die Rückkehr zum ursprünglichen Grunde aller Segnung zu hindern. Christus ist der Bund und auch das von Gott gegebene Anrecht auf die Segnung. Gott vergißt Christum nie, und wo Selbstgericht ist und man sich zu Ihm wendet, findet Er Freude daran, uns alledem gemäß, was Christus ist, zu segnen. Er ist heute einem jeden im christlichen Bekenntnis ebenso zugänglich, wie Er es für Israel an dem Tage sein wird, wo sie unter Gottes Regierung und durch Sein gnadenreiches Wirken in ihnen dahin gebracht werden, zu sagen: „Gesegnet, der da kommt im Namen Jehovas!“ (Ps. 118, 26; Mat. 21, 9; 23, 39; Mark. 11, 9; Luk. 13, 35; 19, 38; Joh. 12, 13.)